

reißiget seyn muß, ein Wund-Balsam oder ein Hefft-Pulver, und leget Carpie mit Wund-Balsam angefeuchtet, oben darauf, so werden sich dieselben desto aefchwinder zusammen heilen; welches man Anfan: städlich nur ein Mal, oder wenn die Pflaster wohl halten, gar wohl alle zwey bis drey Tage mit frischen Balsam betropffelt, bis die Lippen der Wunde wieder zusammen gemachsen; denn das offtere Verbinden ist in dergleichen Fällen mehr schädlich als dienlich. Es haben auch die Alten zu denen trockenen Heftungen gewisser Pflaster derer Hacken oder Schlingen sich bedienet, welche aber nicht mehr in Gebrauch sind. Percir brauchet auch Hefft-Pflaster, welche in der Witten ein Loch haben, um dadurch nicht nur zu sehen, ob die Wunden wohl vereiniget, sondern auch dadurch die Medicamenta in die Wunden ohne Aufhebung des Pflasters zu bringen. Wenn man aber frische große Wunden bekommt, die sich weder durch Pflaster noch binden zusammen halten lassen, als z. E. eine Oveer-Wunde im vorder Theile des Schenkels, und sonderlich auch, wenn ein Theil, so von übrigen Leibe abgehauen oder geschlagen, (als auf dem Kopfe, Stirne, Backen, Kien, u. d. g.) daß es nur noch an einem kleinem Stücke hanget, muß man sich alsdenn der blutig n Naht bedienen, welche man bey tiefen Wunden am besten mit einer krummen, starcken und scharffen Nadel verrichtet, wie tieffer nemlich die zu heftende Wunde, ie größer und krummer müssen auch die Hefft-Nadeln seyn, worinne ein starcker einfacher oder doppelter, oder vierfacher gewächster Leinener Faden oder Hanffener seyn soll; in kleinen Wunden aber kan man die Sache öftters mit einer guten geraden Nadel verrichten. Dieze sticht man ungefähr eines Fingers breit von denen Lippen der Wunde, näher oder weiter, nachdem es die Beschaffenheit des Ortes leidet, erstlich durch die eine Lippe von aussen nach dem Grunde, und hernach durch die andere Lippe in einem Stiche von dem Grunde nach aussen zu, gerade gegen den ersten Stich über, fasset hernach die zwey Enden des Fadens, wenn die Wunde vorher wohl gereiniget, und mit Wund-Balsam versehen ist, läßet die Lippen von jemanden mit denen Händen wohl zusammen drücken, und knüpffet hernach den Faden an der obersten Seite der Wunde, nachdem man vorher ein kleines zusammen gerolltes Luchlein oder Stückgen Wachs-Taffent, zwischen den Knopf geleyet, damit der Knopf nicht so leicht ins Fleisch komme, und die Wunde nicht von einander weichen könne, mit einem Schleiff-Knoten wohl, doch nicht allzu fest zusammen, auf daß keine Entzündung dazu komme. Wenn die Wunde groß ist, muß man dieselbe auf jetzt besagte Art zwey Mal, oder so oft durchstechen, und durch Knopff zusammen zühen, als man es vor nöthig achtet; wenn dieses geschehen, soll man einen Wund-Balsam oder Hefft-Pulver mit Carpie auf die Wunde legen, hernach noch über das, wo man es vor nöthig hält, besserer Haltung wegen, gute lange Hefft-Pflaster darüber zühen, so viel als man vor nöthig hält, selbige mit einer Compressen bedecken, und mit einer Binde alles verbinden, auch mit solchen Verbinden nur über den andern Tag so fortfahren, bis man siehet, daß die Lippen der Wunden wohl zusammen gewachsen sind, da man alsdenn die Faden mit einer Scheere zerschneidet und bey dem Kopfe heraus zühet, die Wunde mit Wund-Balsam und Hefft-Pflaster noch ein Mal verbindet, und endlich dieselbe, wie sonst eine Wunde, zur Heilung bringet. Siehet man aber, daß die

Heftung allein genung halten kann, läßt man Anfangs die Pflaster weg, und bedeckt die Wunde allmählig mit Wund-Balsam, Carpie und einer Compressen, tropffet täglich etwas frischen Wund-Balsam auf die Wunde, bis dieselbe fest zusammen geheilet; da man hernach die Fäden heraus nimmt. Sollte eine Entzündung dazu kommen, muß man die Knopff auslösen, und was nach lässe, so pflegt solche ordentlich wieder zu vergehen, da man denn dieselben wieder fester zubindet, und beschriebener Massen verfahren kann. Die Kreuz- oder eckigte Wunde durch Hälfte dieser Naht zu heffen, ist in Heiffens Chirurg. Tab. III. Fig. 17 und 18. zu sehen. Bey eckigten aber soll die erste Naht allezeit bey der Ecke der Wunde gemacht werden. Die andere hernach, wenn es nöthig auf denen Seiten. Hätte die Wunde aber zwey Ecken, muß die Ecke besonders angeheftet werden. Diese Naht pfleget man wegen des öfttern Knüpfens die Knopff-Naht, Lateinisch, Nodola und Interleissa, Französisch, Entrecoupee zu nennen: welche heute zu Tage von allen denen vielen Nahten, welche die alten beschrieben haben, die gebräuchlichste ist. Dennoch sind noch drey andere Sorten im Gebrauch; als 1.) die so genannte Kirchner-Naht, welche meistens Theils in denen Verwundungen derer Därme ist gebräuchet worden; 2.) diejenige, da man die Nadel in denen Lippen der Wunde stecken läßet, und dieselbe mit einem Faden wohl umwickelt, damit die Lippen nicht von einander gehen können, und wird meistens nur bey denen Hafter-Scharten gebräuchet; 3.) die Naht derer Flächen, wodurch man zerschnittene Tendines oder Flächen wieder zusammen nähet, von welcher aber an seinem Orte bereits gehandelt worden. Es haben die Alten sonst an Statt der Knopff-Naht noch viele andere Nahte in Gebrauch gehabt: als die Schufter-Naht, die Schneider-Naht, des Celli Naht, die Naht mit Federn, Kielen oder hölzernen Zapfen, eisernen Ringen oder Clammern, und verschiedene andere mehr, wie man selbige bey einigen Autoren abgezeichnet findet: welche aber, weil sie nicht vor so dienlich befunden werden, als die beschriebene Knopff-Naht, hat man selbige heute zu Tage fast nicht mehr in Gebrauch. Ausser daß Garengoor die Zapfen-Naht in Bauche und andern tiefen Wunden wieder sehr lobet; Aber an Statt derer Zapfen zwey Stückgen Wachs-Stock mit Wachs-Taffent überzogen hierzu brauchet, und sechs bis acht starcke hanffene Fäden in die Nadel machet. Bey Heftung derer Wunden kan man sich auch manch Mal des Nadel-Halters, wie auch eines besondern Nöhrgens zum Segen-Halter bedienen; welches aber öftters, wo man mit den Fingern genung gegenhalten kan, nicht nöthig ist. Man muß auch verschiedene Sorten von Nadeln haben, denn an älteren Theilen nimmet man dünnere, an stärkeren aber dickere oder grössere. Man soll aber keine alte, faule, stinckende oder zerquetschte Wunden heffen: ingleichen auch nicht diejenigen, wo viel von der Substantz des Fleisches ist verloren gegangen, ausser an denen Lippen, oder wo die Wunde allzutieff, oder die Lippen so sehr entzündet, oder große Adern verleset; auch nicht in Brust-Wunden, oder wo die Wunde vergiffet, und dergleichen; weil sonst dadurch kein Nutzen, sondern nur Schaden verursacht werde würd. In denen länglichen Wunden der Stirne, der Brust, des Bauches, derer Arme und Beine, ist die Naht auch nicht leicht nöthig, weil man selbige genugsam durch eine gute